

**Rothenburger Beiträge**  
**Polizeiwissenschaftliche Schriftenreihe der**  
**Fachhochschule für Polizei Sachsen**  
**Band 25**



Sandra Geithner, Thomas Geithner,  
Karlhans Liebl, Dana Ulbricht

**Die Zusammenarbeit zwischen Schutz- und Kriminalpolizei**

**Vorurteile, Defizite und Wertungen**

**Fachhochschule für Polizei Sachsen**  
*University of Applied Sciences*  
**Rothenburg/Oberlausitz 2005**

ISBN 3-938015-04-7

Die Zusammenarbeit zwischen Schutz- und Kriminalpolizei

Vorurteile, Defizite und Wertungen

**Rothenburger Beiträge**  
Polizeiwissenschaftliche Schriftenreihe der  
Fachhochschule für Polizei Sachsen  
Band 25

Sandra Geithner, Thomas Geithner,  
Karlhans Liebl, Dana Ulbricht

**Die Zusammenarbeit zwischen  
Schutz- und Kriminalpolizei  
Vorurteile, Defizite und Wertungen**

**Eigenverlag der Fachhochschule für Polizei Sachsen  
Rothenburg/Oberlausitz 2005**

**Herausgeber ist der Beirat der Schriftenreihe  
der Fachhochschule für Polizei Sachsen  
in Rothenburg/OL**

Mitglieder des Beirates: Prof. Dr. Eberhard Kühne (Vorsitzender),  
Prof. Dr. Wolfgang Geierhos, Ltd. PD a.D. C. Siegfried Grommek,  
Prof. Dr. Karlhans Liebl, Prof. Dr. Dieter Müller, POR Werner Reuter,  
Ass. jur. Paul Senghaus, Prof. Dr. Joachim Schubert  
Verantwortlich im Sinne des Presserechts:  
Rektor/Prorektor der Fachhochschule für Polizei Sachsen

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Die Zusammenarbeit zwischen Schutz- und Kriminalpolizei  
Vorurteile, Defizite und Wertungen / Sandra Geithner, Thomas Geithner,  
Karlhans Liebl, Dana Ulbricht, Rothenburg/OL : Fachhochschule für Polizei  
Sachsen, 2005. – (Rothenburger Beiträge ; 25)

ISBN 3-938015-04-7

ISSN 1439-393X

EIGENVERLAG DER FACHHOCHSCHULE FÜR POLIZEI SACHSEN -  
ROTHENBURG/OL

Copyright ©: Bei den Autoren der einzelnen Beiträge.

Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck oder die  
Vervielfältigung des Werkes insgesamt oder in Aus-  
zügen ist nur mit der Zustimmung der Verfasser  
gestattet.

## Vorwort

Die vorliegende Arbeit entstand im Rahmen eines so genannten „fakultativen studienbegleitenden Forschungsprojektes“ an der Fachhochschule der Polizei Sachsen. Es wurde damit zum ersten Mal der Versuch unternommen, die immer wieder zu hörenden und beklagten Probleme bei der Zusammenarbeit zwischen Schutz- und Kriminalpolizei danach zu untersuchen, welche Problembereiche sich feststellen lassen. Es ging also um die Frage, ob und welche fachlichen Mängel die Kriminalpolizisten bei der Schutzpolizei feststellen und umgekehrt. Weiterhin ging es aber auch darum, ob vielleicht andere Faktoren für diese Problematik verantwortlich sind.

Die Untersuchung machte deutlich, dass das Problem nicht nur bei Studierenden an Fachhochschulen „herumgeistert“, sondern dass es in der gesamten Polizei des Freistaates Sachsen bekannt und bewusst ist. Andererseits zeigte sich auch, wie der Untersuchungsteil von Geithner u.a. ausweist (der im Übrigen aus ihrer Diplomarbeit hervorgegangen ist), dass sich dafür keine fachlichen Defizite als Begründung aufzeigen lassen.

In einem multivariaten Untersuchungsteil des Projektbetreuers konnte gezeigt werden, dass die Qualitätsbeurteilung der kriminalpolizeilichen Arbeit zwar von der Bewertung der Konkurrenzsituation beeinflusst wird, andererseits sich jedoch kein Zusammenhang zwischen der Qualitätsbeurteilung der Arbeit der Schutzpolizei und der Aussage, dass ein Konkurrenzverhältnis besteht, nachweisen ließ.

Weiterhin war auch kein Einfluss des Zeitpunktes der Kenntnisnahme des gespannten Verhältnisses auf die Qualitätsbeurteilung bei den beiden Polizeigruppierungen festzustellen. Insoweit bleibt festzuhalten, dass der Zeitpunkt der Kenntnisnahme – auch in Verbindung mit der Qualitätsbeurteilung – ohne Einfluss auf das berichtete Konkurrenzverhältnis ist.

Interessanterweise zeigte sich hinsichtlich der Zusammenarbeitserfahrungen jedoch, dass um so eher ein Konkurrenzverhältnis angegeben wurde, je schlechter die Zusammenarbeitserfahrungen beurteilt wurden.

Insgesamt muss jedoch festgehalten werden, dass die vorgenommene Auswertung keine Defizite herausgefunden hat, die die Zusammenarbeit beeinträchtigen könnten. Im weitesten Sinne konnten lediglich fachliche Kriterien festgestellt werden, in dem „um so eher ein Konkurrenzverhältnis angegeben wurde, je schlechter die Zusammenarbeitserfahrungen beurteilt wurden“ und „die Qualitätsbeurteilung der kriminalpolizeilichen Arbeit einen Einfluss auf die Feststellung einer Konkurrenzsituation hatte“.

Die Untersuchung konnte jedoch deutlich, dass Probleme in der Zusammenarbeit im Bereich des „Zwischenmenschlichen“ auftreten und es auch Probleme in der „Teamfähigkeit“ der beiden Gruppen gibt. Dies führt auch

im weitesten Sinne zur Herausbildung eines Vorurteils, das durch die täglichen Erlebnisse eine Verstärkung erlebt und andererseits nur schwer durch Intergruppenkommunikation abgebaut werden kann. Aufgrund eines solchen Vorurteils kann es auch zu schwerwiegenden Zusammenarbeitsproblemen kommen, die die Arbeit der Polizei tatsächlich beeinträchtigen könnte.

Abschließend muss man darauf hinweisen, dass zur Reduzierung dieses Problembereiches in der polizeilichen Ausbildung ein größeres Augenmerk gelegt werden sollte, insbesondere auf die Förderung der sozialen Kompetenz, sowie der Förderung der Teamfähigkeit. Dazu wäre ein Überdenken der gesamten Ausbildung notwendig, da lediglich die Aneignung von Fachwissen zwar die fachliche Kompetenz hebt, die soziale Kompetenz aber oftmals „auf der Stelle tritt“. Dies deuten auch die Bewertungen in der vorliegenden Untersuchung an, wenn der fachlichen Kompetenz gute Noten bescheinigt, der Teamfähigkeit und somit letztendlich der sozialen Kompetenz aber Defizite bescheinigt werden.

Letztendlich ist noch zu erwähnen, dass die Diplomarbeit der Autorinnen und Autoren nur geringfügig überarbeitet wurde. Sollte der Stil daher dem einen oder anderen etwas zu unprofessionell sein, so sollte ihn dies nicht von der Kenntnisnahme der Ergebnisse abhalten. Andererseits fördert eine „lebendige“ Abfassung wiederum die Lesbarkeit, sodass dieser Vorteil vielleicht stärker wiegt. Die Ergebnisse der Untersuchung, die überhaupt erstmals in der Bundesrepublik Deutschland in den letzten 50 Jahren zu dieser Fragestellung erhoben wurden und die Hinweise für einen Abbau dieser Problemsituation und damit auch eines Vorurteils erbringen, sind es allemal wert, zukünftig berücksichtigt zu werden.

Rothenburg, im März 2005

Der Projektleiter

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	V
Inhaltsverzeichnis .....	VII
Abkürzungsverzeichnis .....	IX

## **Defizite in der Zusammenarbeit zwischen Schutz- und Kriminalpolizei?**

*Sandra Geithner / Thomas Geithner / Dana Ulbricht*

1	Fragestellung und Stand der Forschung .....	1
2	Zur Methode .....	5
	2.1 Grundüberlegungen .....	5
	2.2 Erstellung des Fragenkataloges .....	5
	2.3 Pre-Test.....	6
	2.4 Durchführung der Untersuchung.....	6
	2.5 Rücklaufquote.....	7
	2.6 Datenauswertung .....	7
3	Allgemeine Befragungsergebnisse .....	8
	3.1 Bereich „Schutzpolizei“ .....	8
	3.2 Bereich „Kriminalpolizei“ .....	11
4	Bewertungen und Einschätzungen .....	15
	4.1 Bewertungen und Einschätzungen durch die „Schutzpolizei“ .....	15
	4.2 Bewertungen und Einschätzungen durch die „Kriminalpolizei“ .....	26
5	Probleme bei der Zusammenarbeit? .....	38
	5.1 Aus der Sicht der „Schutzpolizei“ .....	38
	5.1.1 Eigenbewertung „Schutzpolizei“ .....	38
	5.1.2 Fremdbewertung „Kriminalpolizei“ .....	39
	5.1.3 Bewertung der Zusammenarbeitserfahrung .....	40
	5.1.4 Konkurrenzverhältnis zur „Kriminalpolizei“? .....	43

5.2	<i>Aus der Sicht der „Kriminalpolizei“</i> .....	47
5.2.1	<i>Eigenbewertung „Kriminalpolizei“</i> .....	47
5.2.2	<i>Fremdbewertung „Schutzpolizei“</i> .....	48
5.2.3	<i>Bewertung der Zusammenarbeitserfahrung</i> .....	48
5.2.4	<i>Konkurrenzverhältnis zur „Schutzpolizei“</i> .....	51

## **Zusammenarbeit zwischen der Schutz- und Kriminalpolizei: Problematisch oder nur einem Vorurteil auf der Spur?**

*Karlhans Liebl*

1	<i>Ausgangslage</i> .....	59
2	<i>Probleme in der Zusammenarbeit?</i> .....	62
2.1	<i>Kenntnisnahme und Qualitätseinschätzung</i> .....	62
2.2	<i>„Konkurrenzverhältnis“, „gespanntes Verhältnis“ und Qualitätsbeurteilungen</i> .....	63
2.2.1	<i>Konkurrenz und Qualitätseinschätzungen</i> .....	63
2.2.2	<i>„Zeitpunkt der Kenntnisnahme“ eines „gespannten Verhältnisses“, Arbeitsqualitätseinschätzung und Konkurrenz</i> .....	64
2.3	<i>„Gespanntes Verhältnis“ und Konkurrenzverhältnis</i> .....	65
2.4	<i>Arbeitsalltag und Konkurrenzverhältnis</i> .....	66
2.5	<i>„Arbeitsstatistiken“ verantwortlich für die Konkurrenz?</i> .....	68
2.6	<i>Regressionsanalytische Überprüfung der Einflussfaktoren</i> .....	70
3	<i>Defizite in der Zusammenarbeit oder Vorurteil?</i> .....	72
	<i>Gesamt-Literaturverzeichnis</i> .....	77